

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues
aus
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur
Stadtgeschichte

INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

In villa quae vocatur Villach

Die Marktrechtsverleihung für Villach vom 8. Februar 1060 ist der früheste urkundliche Nachweis für die Präsenz Bambergs in Kärnten. Zugleich ist daraus jedoch auch zu erkennen, dass diese Beziehung wesentlich älter ist und wie bereits dargestellt, wohl schon seit 1007 bestand. Der Urkundentext bietet nicht nur einen weiteren frühen Namensnachweis für Villach, sondern erweist nun die Brückensiedlung auf dem Weg zum städtischen Gemeinwesen mit überregionaler Handelsfunktion und privilegierter Rechtsstellung.¹

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Heinrich von Gottes Gnaden König. Allen Christgläubigen und unseren künftigen und gegenwärtigen Getreuen sei verkündet, dass wir auf Fürsprache unserer geliebten Mutter, der erhabenen Kaiserin Agnes, und auf Bitte unseres Getreuen, des Bischofs Gunther von Bamberg, beschlossen haben, in dem Orte, der Villach genannt wird, in der Grafschaft des fränkischen (?) Grafen Ludwig einen Markt zu errichten, und dass wir diesen Markt an dem genannten Ort dem Bischof und seinen Nachfolgern zu ewigem Besitz geben und schenken, damit zum Nutzen ihrer Kirche zu machen, was ihnen beliebt wird, und zwar in der Weise, dass dieser Markt frei und sicher sei vor der Einrede der Herzoge, Grafen, Richter und aller Mächtigen und er allein dem Bischof von Bamberg mit Bann, Münzmeistern, Münze, Zöllen und allen Nutzungen des Marktrechtes unterworfen und eigen sein soll. Außerdem befahlen wir auch aus königlicher Machtvollkommenheit, dass alle zu diesem Markt des Handels wegen Hinreisenden, die dort Handelnden und von dort Zurückkehrenden sicheren und gewissen Frieden genießen sollen. Und damit diese unsere Schenkung in alle Ewigkeit fest und uner-

¹ Wilhelm Neumann, Die Urkunde vom 8. Februar 1060, in: 900 Jahre Villach, hg. von W. Neumann, Villach 1960, 560 S., dort S. 9 ff. der lateinische Wortlaut, die Übersetzung und Bedeutungswürdigung.

schüttert bleibe, haben wir befohlen, diese Urkunde mit dem Aufdruck unseres Siegels zu versehen.

Gegeben am 6. Tag vor den Iden des Februar im Jahre der göttlichen Fleischwerdung 1060, in der 13. Indiktion, im 6. Jahr der Krönung des Königs Heinrich IV., im vierten seiner Regierung; geschehen zu Bamberg, mit Gottes Segen, Amen.

Der Inhalt und weithin auch der Wortlaut dieser für Villach wichtigen Urkunde wurden nach einem geringfügig älteren Marktrecht gestaltet, das 1057 für Hersbruck bei Nürnberg erteilt worden war.²

Gunter, zuvor Kanzler der königlichen Kanzlei, war zu Ostern des Jahres 1057 zum Bischof von Bamberg geweiht worden, er verstarb am 23. Juli 1065 zu Ödenburg während der Rückkehr von einer Jerusalem-Wallfahrt. Mit viel persönlichem Einsatz hatte er sich um die ihm offenkundig wichtigen Kärntner Gebiete und um die Ausgestaltung des privilegierten Ortes Villach bemüht, was in Bamberg wegen seiner häufigen Abwesenheit Missfallen erregte. Die polemische Kritik an des Bischofs Kärnten-Vorliebe kann jedoch als Ausdruck seiner besonderen Wertschätzung verstanden werden.³ Er hat für Villach offenkundig sehr viel geleistet. Der Ort war damals noch das Verwaltungszentrum der bambergischen Territorien in Kärnten. Durch das Marktprivileg mit den bedeutenden Rechten war der Aufstieg Villachs vorzüglich gefördert worden und der Weg zur künftigen Stadtwerdung gebahnt. Überdies hat Bischof Gunter hier rege Bautätigkeit entfaltet. Wie durch archäologische Untersuchungen festgestellt wurde, geht sowohl die bambergische Burg hier in der Stadt wie auch eine frühe große Pfarrkirche, deren Fun-

² Johann Looshorn, Die Geschichte des Bistums Bamberg, (7 Bände, 1886 - 1907, Reprint Bamberg 1967, Registerband 1998), 1. Bd., S. 373 erörtert die Hersbruck-Privilegierung vom 17. August 1057 und jene unter gleichen Bedingungen für Villach vom 8. Februar 1060.

³ Ernst Klebel, Bischof Gunter von Bamberg, in: 900 Jahre Villach, hgb. von W. Neumann, Villach 1960, 560 S., dort S. 13 – 26.

damente unter der heutigen Stadtpfarrkirche St. Jakob liegen, in diese Zeit zurück.⁴

Die Erstnennung des Namens Villach von 878 bezieht sich auf die Brücke über die Drau. Die zweite Urkunde von 979 berichtet vom königlichen Gut mit Burg und Kirche und den vielfältigen Nutzungsrechten, die zum sehr großen Villacher Bezirk gehörten, der von der Drau bis zu den Karawanken reichte. Die Privilegierung vom Jahr 1060 zeigt die bambergische Brückensiedlung im Aufstieg zum bedeutenden Handelsplatz mit vielfältigen Rechten, als Marktort auf dem Weg zur Stadt.

⁴ Kurt Karpf, Claus Vetterling, Archäologische Untersuchungen am Unteren Kirchenplatz und in der Stadtpfarrkirche St. Jakob, in: Neues aus Alt-Villach, 43. Jahrbuch 2006, S. 7 – 39; dort S. 32 zu den Baubefunden aus der Zeit Bischof Gunters.